

Jugendliche üben sich als Kommunalpolitiker

Im Rahmen des Hertie-Projekts „Jugend entscheidet“ haben Schüler Vorschläge entwickelt, wie Kalletal nicht nur für junge Bürger attraktiver werden kann. Ihre Ideen haben sie erfolgreich durch den Rat gebracht.

Dieter Asbrock

Kalletal. Das passiert in einer Ratssitzung nicht alle Tage: Da sitzt ein gutes Dutzend Jugendlicher zwischen Bürgermeister Mario Hecker und den Ratsmitgliedern in der Aula des Schulzentrums, mit fünf Anträgen im Gepäck. Die sollen für die Jugendlichen der Gemeinschaft Verbesserungen bringen. Souverän brachten sie ihre Anliegen vor, erlebten auch, dass nicht alles auf Anhieb eine Mehrheit findet. Doch drei ihrer Anliegen brachten sie durch. Der WDR entsandte sogar ein Filmteam, um diesen seltenen Vorgang aufzuzeichnen.

Dieser ungewöhnte Beginn einer Ratssitzung war der vorläufige Höhepunkt des Projektes „Jugend entscheidet“, für den die gemeinnützige Hertie-Stiftung neben Kalletal neun weitere Kommunen in Deutschland ausgewählt hatte. Ziel des Projektes ist, junge Menschen für Kommunalpolitik zu begeistern und sie zu motivieren, ihre Interessen und Anliegen zu vertreten. Denn junge Menschen wollen mitreden, und ihre Ideen nützen nicht nur ihnen selbst, sondern bereichern die Demokratie, wird die Stiftung in der Ratsvorlage zitiert.

Im Herbst vergangenen Jahres hatte Kalletal sich für das Projekt „Jugend entscheidet“ beworben und im Januar den Zuschlag erhalten. „Das hat uns allen Spaß gemacht“, resümierte Hecker die zurückliegenden Monate. Susanne Talmon, Projektleiterin, verantwortliche bei der Hertie-Stiftung, lobte das große Engagement der Jugendlichen. Hier beteiligten sich die an der Gestaltung ihrer Gemeinde, die auch in Zukunft hier lebten.

Zur Durchführung des Projektes hatte die Gemeinde ein Team aus Vertretern der Verwaltung, des Rats und des Vereins KJK gebildet. Den Jugendlichen wiederum standen Fachleute des Vereins „Politik zum Anfassen e.V.“ zur Seite. Ostern fiel der Startschuss – 642 Jugendliche erhielten Post zum Projekt aus dem Kalletaler Rathaus. Wer Interesse hatte, konnte an einer Gemeinderallye teilnehmen – dazu waren QR-Codes in allen Ortsteilen aufzuspüren – und Preise gewinnen.

Die Rallye lieferte die erste Erkenntnis: Kalletal ist als Flächengemeinde schwer zu erschließen, sagte Ute Seidemann von der Gemeindeverwaltung.



Maik Peyko, Verfahrensbegeleiter im Hertie-Projekt „Jugend entscheidet“, bespricht mit den Schülern letzte Details, bevor sich der Kalletaler Rat mit ihren Beschlussvorschlägen befasst. Foto: Dieter Asbrock

Es folgten Workshops zum Kennenlernen und zur Themenfindung für die Jugendlichen, die Gefallen an der Sache gefunden hatten. Mit Jugendlichen aus den anderen neun Teilnehmerstädten tauschte man sich in Berlin aus. Im Juni waren die Kalletaler Jugendlichen so weit, dass sie in einer simulierten Ratssitzung mit Bürgermeister Hecker einen ersten Eindruck davon bekommen, wie Kommunalpolitik funktioniert.

Nun also der Praxistest. Souverän trugen die jungen Leute die erarbeiteten Beschlussvorschläge vor, konnten Nachfragen der Ratsmitglieder beantworten und auch Zweifel parieren. So zeigten sie bei den beantragten zwei Hängematten-Schaukeln für den zukünftigen Mehrgenerationenpark am Schulzentrum Hohenhausen, dass sie sich um den Aspekt Verdächtigkeitsgedanken gemacht hatten. Die 5000 Euro dafür wurden freigegeben.

Etwas länger wurde über eine Basketballanlage für den Mehrgenerationenpark nahe Kunstrasenplatz und Parcours-Anlage diskutiert. Den Einwand von Manfred Rehse (SPD), so etwas Ähnliches habe es schon einmal gegeben, sei aber nicht so gut ge-

nutzt worden, parierte Schüler Malten mit der Überzeugung, dass das anders sei, wenn mehrere Angebote an einer Stelle zu finden seien. Seine Mitschüler seien sehr an sportlichen Betätigungsmöglichkeiten interessiert, fügte Leon hinzu, und ein dritter Schüler gab zu bedenken, dass die Basketballanlage an der Grundschule während der Unterrichtszeit nicht genutzt werden könne. Auf Heckers Vorschlag einigte man sich darauf, für 3000 Euro zwei mobile Körbe zu kaufen, die man bei Bedarf auch anderswo aufteilen kann.

Einen „großartigen Vorschlag“ nannte Jürgen Georgi (Grüne) die Idee der Jugendlichen, Abfallbehälter so zu beschriften und zu bemalen, dass hinein gehört, und die Anlage einer „Jugend entscheidet“-Blühwiese von mindestens 500 Quadratmetern Größe. Die 4000 Euro dafür wurden einstimmig bewilligt. Mit den verbleibenden zwei Wünschen taten sich die Politiker etwas schwerer, zumal diese teurer sind. Einem Skate- und Bike-Park an der Parcours-Anlage für 15.000 Euro wollte Manfred Rehse nicht zustimmen, bevor nicht anderen-

orts Skateparks besichtigt wurden. Er hält außerdem die vorgesehene Fläche für zu klein und beides – Skate- und Bike-Park – für eine Nummer zu groß. „Jahmal warte für die Jugendlichen ein, man könne auch eine Art Pump-Track realisieren, der könne von Bikern und Skatern gleichermaßen genutzt werden.“ Julian Gerber (CDU) bremste: „Ich will euch keine vergebliche Hoffnung machen – ohne Fördermittel lässt sich das nicht realisieren.“ Bürgermeister Hecker schlug vor, das Ganze noch einmal in den Fraktionen zu beraten. Im Frühjahr soll ein mobiler Pump-Track aus Lemgo für ein Wochenende nach Kalletal geholt werden und – garniert mit einem Fest für Jugendliche – ausprobiert werden. Dann will man mit ihnen beraten, wie es weiter geht.

Bleibe noch die multimediale Informationsstele, die sich die Jugendlichen an einer der Haltestellen der künftigen Schnellbuslinie vorstellen. Die könnten den Stadtplan, Wanderwege, den Busfahrplan anzeigen, auf Veranstaltungen hinweisen, für Werbung dienen und vieles mehr, so die Jugendlichen. Manfred Rehse sprach sich dafür aus, das zunächst im Digitalisie-

rungsausschuss zu thematisieren, auch wegen der Kosten von 12.500 Euro, und vielleicht gemeinsam mit Lemgo zu realisieren. Ein Schüler sagte, er habe eine solche Infostäule schon einmal in Kombination mit einem Fahrradstellplatz und einer E-Bike-Ladesäule gesehen. Das brachte Florian Schön (Grüne) auf die Idee, die Stele mit einem Mobilitätspunkt zu kombinieren. In diese Richtung soll der Fachausschuss weiter beraten.

Sofortiger Erfolg mit drei von fünf Anträgen, der Rest vermag – ein ganz normaler Vorgang in der Kommunalpolitik. Alle Ratsmitglieder lobten das Engagement der Jugendlichen und wünschten ihnen, dass sie am Ball bleiben. Auf Wohlwollen stieß der Vorschlag von Leon, Schülervertreter an der Jacobischule, dass die Jugendlichen im entsprechenden Fachausschuss zu Gehör kommen. Ute Seidemann fand das vorgelegte Tempo beachtlich: „Ihr seid die ersten, die ihre Vorschläge in einer Ratssitzung zur Abstimmung stellen – in den anderen neun Kommunen ist man noch längst nicht soweit.“

Kontakt: dasbrock@iz.de